

Der Bündner Hotelier Andreas Züllig (FDP) kandidiert für den Nationalrat. Als Unternehmer steht er für bürgerliche Werte, nachhaltiges Engagement und ein Umdenken im Umgangston in der Politik. Urs Heinz Aerni traf sich mit ihm in Lenzerheide und stellte Fragen.

Urs Heinz Aerni: Sie tragen die Verantwortung für ein Unternehmen mit nicht wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und nun möchten Sie zudem auch noch eine Verantwortung im nationalen politischen Geschäft übernehmen. Kam dieser Entschluss über Nacht oder doch eher nach einem langen Hin und Her?

Andreas Züllig: Ein solcher Entscheid kommt nicht über Nacht. Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der das Debattieren und Streitgespräche über Politik zum Familientisch gehörten. Das prägt. Ich habe schon 2011 für die FDP kandidiert. 2015 musste ich als neu gewählter Präsident von Hotelleriesuisse leider absagen. Der Entscheid der Schweizerischen Nationalbank, den Franken nicht mehr zu stützen, hat mich im ersten Jahr im neuen Amt stark gefordert. Dieses Jahr ist die Konstellation sehr gut und ich habe mich relativ früh entschieden, wieder zu kandidieren.

Sie vertreten eine Unternehmensphilosophie, zu der auch der nachhaltige Umgang mit der Umwelt gehört. Sie sind bekannt für den schonenden Umgang mit Energie sowie Fokussierung auf regionale Produkte. Hand aufs Herz, fühlen Sie sich in der richtigen Partei?

Selbstverständlich. Zum Unternehmertum gehört auch Nachhaltigkeit in allen drei Bereichen. Sozial, ökologisch und ökonomisch. Ich traue mir zu, dass ich in der FDP-Fraktion in Bern dieses Denken stärken und mich dabei sehr wohl gut aufgehoben fühle. Auch mein Vater und mein Grossvater waren als Unternehmer in der FDP Mitglied und haben diese Werte vertreten.

Die Globalisierung, Freihandelsabkommen zwischen den Kontinenten und internationale Konzerne fordern die hiesige Industrie sowie das Gewerbe heraus. Wo sehen Sie den grössten Handlungsbedarf aufseiten der Politik?

Die Balance zwischen der standortgebundenen lokalen Wirtschaft, die Arbeits- und Ausbildungsplätze auch in den Randregionen anbietet, Steuern und Abgaben zu bezahlen und scharfe Vorschriften einzuhalten

hat, und dem globalen Trend zu neuen Geschäftsmodellen sind für mich sicherlich eine der grossen Herausforderungen.

Die da wären?

Ich denke hier zum Beispiel an neue Anbieter im Markt wie Airbnb oder Uber. Diese Entwicklung wird sich durch die Digitalisierung in Zukunft noch verstärken. Hier gilt es von der Politik die richtige Balance zu finden zwischen freierem Unternehmertum und Regulierungen.

Sie stehen seit Jahren einem Unternehmen vor, das funktioniert. Welche Erfahrungen, welches praktische Wissen könnten Sie im Nationalrat einbringen?

Fähigkeit und Erfahrung mit Menschen unterschiedlichster Prägung zu arbeiten, ist, sowohl im Tourismus als auch in der Politik, ein grosser Vorteil. Ich habe u.a. mit sehr vielen Fachleuten zu tun, die eine praktische Berufslehre gemacht haben. Diese positive Erfahrung ist in Bern sicher zu gebrauchen.

Der Tourismus und die Hotellerie sehen sich vor grosser Konkurrenz aus dem Ausland, dazu kommt noch der Ruf eines teuren Landes dazu. Mit welchen Qualitätskriterien möchten Sie die Kundschaft an der Stange halten?

In der Schweiz können wir nur auf Qualität setzen, um den nötigen Preis für unsere Dienstleistungen und Produkte zu erhalten. Das gilt sowohl für landwirtschaftliche als auch touristische Produkte und Dienstleistungen. Mit unserer Positionierung als Hotel mit Kultur, regionalen Produkten, herzlicher Gastfreundschaft und einem vielfältigen und stilvollen Angebot an Infrastruktur können wir uns von der Masse abheben. Eine klare Fokussierung und Segmentierung ist als Unternehmen sehr wichtig, um die passenden Gäste zu begeistern.

Zurück zur Politik: Der Ton der Debatten unter der Bundeshauskuppel hat sich in den letzten Jahren verschärft. Soll dies angegangen werden oder gehört das einfach zum guten Ton des Zeitgeistes?

Nein, ich glaube nicht, dass man einen solchen Umgang miteinander einfach akzeptieren muss. Ich bin es gewohnt zuzuhören, zu verstehen und mit den richtigen Argumenten zu überzeugen und in einem anständigen Ton Klartext zu sprechen. Das hat die direkte Demokratie und die Diskussionskultur in der Schweiz geprägt. Damit sind wir sehr gut gefahren. Ich möchte an diesen Grundwerten festhalten.

Wo und bei welchen Themen erhoffen Sie sich Bewegung nach Ihrer Wahl?

Ich möchte gerne dem Tourismus, der Hotellerie und den peripheren Gebieten in der Schweiz eine Stimme und ein Gesicht geben. Der Wert dieser Lebens- und Wirtschaftsräume wird nach meiner Meinung in Zukunft immer wichtiger. Die intakte Natur, Ruhe, Erholung als Rückzugsorte für Geist und Seele werden in der globalisierten Welt immer wichtiger. Wir müssen diese Regionen der Schweiz erhalten und nachhaltig weiterentwickeln, ohne ihre Identität zu zerstören: als attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum.

Zum Schluss: Wir wissen, was man einem Jäger oder einem Fischer wünscht, was dürfen wir Ihnen, Herr Züllig, als Hotelier und Nationalratskandidat wünschen?

Mir dürfen Sie wünschen, dass der Wahlkampf weiterhin viele Begegnungen mit Menschen bringt und der Spass und die Freude, sich für etwas zu engagieren erhalten bleibt.

Anzeige

